



Out of Africa: Aus der Reha-Klinik nach Ruanda

Dr. Marco Streibelt

Sind Sie zurück aus den Sommerferien? Wir sind es. Und wir haben heute die Welt bei uns zu Gast im Podcast. Aus Ruanda in Afrika ist uns die Medizinerin Professor Dr. Edda Weimann zugeschaltet. Was sie dort macht, hören Sie jetzt.

„rehalitätsnah“ - ein Wissenschaftspodcast mit Dr. Marco Streibelt.

Dr. Marco Streibelt

Nun, liebe Zuhörenden, ich und mein ökologischer Fußabdruck, wir haben im Sommer geübt. Der Fußabdruck ist über den Sommer mit jedem Schritt zu Fuß, mit jedem Tritt in die Pedale, mit jedem „Nee, das brauche ich jetzt nicht unbedingt“ - Konsumverzicht und mit jedem Bissen in ein Gemüseschnitzel ein bisschen kleiner geworden. Wir machen aber heute einen riesigen Sprung, und zwar nach Ruanda. Nein, anders. Wir holen das afrikanische Land und eine beeindruckende Frau zu uns in den Podcast. Professor Dr. Edda Weimann ist heute mein Gast. Sie ist CEO des Ruanda Heart and Research Centers, Professorin an der TU in München für das Fachgebiet Child Health and Planetary Health und für Digital Health an der Universität von Kapstadt. Sie hat viel zu tun, ob sie dort lebt und arbeitet oder arbeitet und lebt? Das frage ich sie gleich.

Karibu, liebe Frau Weimann, und Jambo.

Prof. Dr. Edda Weimann

Jambo, Herr Streibelt.

Dr. Marco Streibelt

Ja, für die Zuhörenden, das war Suaheli. Habe ich das richtig ausgesprochen, Frau Weimann?

Prof. Dr. Edda Weimann

Es hörte sich gut an.

Dr. Marco Streibelt

Ja, Frau Weimann, herzlich willkommen in unserem Podcast. Genf, Kigali, Kapstadt, München. Bevor wir starten, lassen Sie uns die Koordinaten klären. Wo sind Sie gerade? Warum? Wie ist das Wetter?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, vielen Dank für die Frage. Derzeit lebe ich wirklich in Kigali, in Ruanda, um ja wie von Ihnen angesprochen, für eine internationale tätige Stiftung, die in London ihren Sitz hat, ein Herzzentrum hier fertigzustellen und auf dem neuen Health Campus, der in Kigali entsteht, auch zu eröffnen.

Ja, und wenn Sie fragen, wo Kigali liegt, das ist ja nicht so ganz bekannt, also Kigali liegt sehr in Äquatornähe, so ein bisschen unterhalb von Uganda. Kigali hatte ein gemäßigtes Klima. Es gab so Temperaturen zwischen 22 und 25 Grad und eigentlich war eigentlich das hier immer sehr schön, auch zu leben. Das hat aber nach dem Ende der COVID-Pandemie ein Ende gehabt. Da sind ja auch unsere Emissionen wieder stark in die Höhe geschossen und wir hören das ja täglich immer mit neuen Hitzerekorden und anderen Klimakatastrophen, die eintreten. Und so merkt man halt diese eskalierende Klimakrise auch auch hier in Ruanda und in Kigali.

Dr. Marco Streibelt

Sie arbeiten ja nicht nur in Kigali, Sie sind ja global zwischen verschiedenen Ländern und Städten unterwegs. Ich hatte es ja gerade schon angesprochen Ihre ganzen Funktionen, die Sie überall haben. Wie gelingt das? Wie arbeiten Sie da? Wie gelingt so was umweltfreundlich?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja prima, es war ein Vorteil der Pandemie gewesen, viel online zu machen. Das ist ja jetzt auch viel mehr akzeptiert als früher, dass man Meetings auch durchaus online machen kann und nicht für eine Stunde Meeting irgendwo hinjetten oder hinfahren muss. Und wenn ich in Europa bin, versuche ich eigentlich alles meist mit der Bahn zu machen, wie immer möglich. Und auch so Entfernungen und Destinationen zum Beispiel in London oder Paris, kann man gut mit der Bahn machen. Wenn man nämlich mal berechnet, die Zeit von Tür zu Tür ist man da im Prinzip genauso schnell wie mit dem Flugzeug, weil man ja immer auch im Zentrum ankommt.

Ja, und wenn dann doch mal Flugzeug sein muss, dann versuche ich einfach auch Termine zu verbinden und mehrere Termine wahrzunehmen und dann auch direkt zu fliegen. Da jeder auch Stopp und Zwischenstopp und jeder Umweg natürlich auch den von Ihnen angesprochenen Fußabdruck vergrößert. Ja, und manchmal haben Sie auch gesagt, ich mag ja den Begriff Konsumverzicht nicht so, weil das immer so was beinhaltet, dass das Wohlbefinden von uns deutlich beeinträchtigt.

Und das kann ich eigentlich gar nicht sagen, dass dem so ist. Ja, manchmal muss man einfach auch nein sagen und sagen, wenn man zum Beispiel für einen Vortrag für einen Tag nach Australien eingeladen ist und nach zwei Tagen wieder zurückfliegt, muss man einfach auch mal sagen, das macht keinen Sinn. Das ist weder gut für meine Gesundheit und für unsere Gesundheit und das ist auch nicht gut fürs Klima. Und da muss man einfach auch mal verstehen zu sagen: Sorry, ich komme nicht.

Dr. Marco Streibelt

Sie machen also immer mal wieder eine kleine Europatournee, wenn ich das richtig verstehe. Ja, ich muss gestehen, Frau Weimann, ich hatte jetzt bislang kein aktuelles Bild von Ruanda. Ich habe aber seit ich sie kenne, seit wir Kontakt haben, auch mich ein bisschen mehr mit dem Land beschäftigt. Und ich habe mir Fotos angesehen. Wow, das ist ja wirklich ein wirklich beeindruckendes Land. Ist ein schönes Land. Wie leben Sie dort? Was hat sie eigentlich dahingezogen? Das Land oder war es der Job?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, beides. Also leben tue ich hier wirklich so im Innenstadtbereich. Das hat auch durchaus Vorteile. Kann ich gleich auch noch mal erzählen. Also Ruanda hat mich immer schon sehr interessiert, weil ich bin ja seit Jahrzehnten involviert im Bereich Umwelt und Klimaschutz auch tätig. Und Ruanda hat sich ja schon früh auch durch deutliche Fortschritte oder ein Vorzeigemodell im Bereich Umweltschutz auch international etabliert. Es gibt ja seit fast 20 Jahren hier ein Plastiktüten-Verbot und da ist Ruanda superstrikt. Also das wird, beim Check-In gibt es Schilder „Plastiktüten verboten!“ Wenn man hier ankommt, gibt es einen Stand, der ist auch nachts um zwei auf mit zwei Leuten, die auch wirklich darauf achten, dass wir keine Plastiktüten ins Land bringen. Und ja, auch da spielt natürlich auch Umwelt und Umweltschutz eine wichtige Rolle. Und dass man Aufräumaktionen zum Beispiel auch gemeinsam macht. Und es stärkt natürlich auch den gemeinschaftlichen Zusammenhalt. Ja, und was mein Highlight hier immer wieder ist, sind alle zwei Wochen die autofreien Sonntage, die es hier im Innenstadtbereich gibt und diese Sonntage, Sonntagvormittage werden wirklich zelebriert.

Dr. Marco Streibelt

Jetzt haben wir eine ganze Menge über Ruanda gehört. Es sind spannende Infos, scheint ein sehr schönes Land zu sein. Nun aber unser Klassiker zum Einstieg, weil wir wollen ja auch Sie kennenlernen, Frau Weimann. Liebe Frau Weimann, wenn Sie auf einem Kongress am Buffet neben jemandem stehen, wenn Sie sich diesen Menschen vorstellen müssten, wie würden Sie das tun?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, eine gute Frage. Wie stellt man sich vor, ich würde mich da immer so als passionierte Kinderärztin und Mutter vorstellen, aber durchaus auch als mitfühlende Klima- und Überlebensakrobatin. Weil einfach es so wichtig ist. Weil die Entscheidungen, die wir jetzt derzeit wirklich treffen, maßgeblich bestimmen, ob wir weiter gemeinsam auf unserem lieben Planeten hier, auch mit der nächsten oder übernächsten Generation überleben können. Einen bewohnbaren Planeten erhalten können.

Dr. Marco Streibelt

Sie sind ja sehr viel unterwegs. Gerade treffen wir Sie in Ruanda an, Sie sind aber auch in anderen Ländern in anderen Städten unterwegs. Sie haben in Paris gearbeitet und gewohnt. Treffen viele Menschen auch aus anderen Ländern. Vielleicht mal, wenn sie uns, wenn Sie Deutschland mit dem Rest der Welt, der Ihnen bekannt ist, mal vergleichen. Hinsichtlich der Bereitschaft zur Veränderung.

Was sind da Ihre Beobachtungen? Wo erleben Sie viel Innovationsfreude? Wie ist das im Vergleich zu Deutschland? Stehen wir da gut da?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ich war wirklich viel im Ausland und ja erst in Frankreich und dann in der Schweiz und dann weiter weg in Südafrika, lange Zeit. Und ich bin dann ja erst 2019 aus familiären Gründen zurückgekommen und habe mich dann wirklich gefragt, was ist mit diesem Land passiert? Ich kenne das ja gar nicht wieder. Und was ich ja in den letzten Jahren seit 2019 und eigentlich auch leider in zunehmendem Maße immer wieder feststellen muss, ist, dass Deutschland so, vielleicht auch aufgrund seiner Altersstruktur, so in diesem Status Quo verharrt und beharrt und das alles verteidigt, was aus guten Gründen vielleicht auch, was momentan besteht und völlig außer Acht lässt, dass die Welt um uns herum sich aber durchaus verändert.

Und diese Perzeption alle sind so wie wir. Das ist ja nicht nur in Deutschland manchmal so, stimmt einfach nicht. Und deshalb ist so das von der Innovationsfreude, die Sie auch angesprochen haben, sind uns andere Länder natürlich auch sehr viel weiter voraus und sehr weiterentwickelt. Und man kann da viele Beispiele sagen, Paris hat sich ja super entwickelt im Bereich Stadtentwicklung. Ich kannte ja Paris noch als völlig autoorientierte Stadt und ich hatte das Glück, mal im letzten Jahr mal da sein zu können über Pfingsten vor einem Kongress und habe festgestellt, wie sich Paris auch aufgrund dieser ganzen Struktur verändert.

Und so ist das halt in Ruanda auch. Seit diesem Genozid hier vor 30 Jahren ist viel für die Menschen getan worden und es ist auch viel Innovation in das Land gesteckt worden, zum Beispiel von der IT-Struktur. Wir haben Breitband, überall Glasfaser. Es ist auch gar keine Diskussion. Wir haben super Internet, wir haben eigentlich auch eine gute Digitalisierung.

Dr. Marco Streibelt

Sie sind ja international anerkannte Expertin für Transformation und Sie haben das Thema Transformation, also Veränderung, auch nach Deutschland gebracht.

Sie haben als medizinische Direktorin einer Reha-Einrichtung in Deutschland früh das Thema nachhaltige Einrichtung adressiert. Das tun Sie ja jetzt auch schon. Sie haben in Südafrika, glaube ich, auch ein Krankenhaus transformiert, als nachhaltiges Krankenhaus aufgestellt. Sie tun das grad auch in Ruanda. Ist Klimaschutz, ist nachhaltiges Handeln für Sie ein Thema der Rehabilitation? Sollte es das sein? Und warum?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja auf jeden Fall, weil die Reha einfach einen unglaublichen Vorteil allen anderen medizinischen Disziplinen hat. Wir haben ja Zeit mit den Menschen zusammen zu arbeiten und auch was zu verändern. Das versuchen wir ja gerade in der Reha. Wir geben ja nicht wie beim Arzt fünfzehn Minuten Tipps und dann geht er wieder in sein Leben zurück und macht vermutlich alles so weiter wie vorher. Sondern wir haben ja Zeit mit den Menschen, mit den Rehabilitanden, mit den Begleitpersonen auch zu arbeiten in unterschiedlichen Bereichen. Es kommt vom Bereich Ernährung zum Beispiel zusammen, aber natürlich auch im Bereich Klimaschutz. Und wir haben ja vier bis sechs Wochen teilweise Zeit, auch Veränderungen zu bewirken, dass, wenn sie nach Hause kommen, sich das auch verändert hat. Und deshalb ist natürlich Nachhaltigkeit in der Reha eigentlich schon das Topthema, weil es einfach auch ein Schnittstellenthema für viele andere Themenbereich ist.

Dr. Marco Streibelt

Und wie sieht denn eine grüne Rehaklinik aus? Können Sie mir das mal erklären?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, ich hab das ja, wer das nur nachlesen möchte. Ich habe das ja auch in vielen Artikeln und auch in Buchkapiteln oder auch Büchern auch dargestellt. Ja, wichtig ist einfach so die grüne Reha, dass wir natürlich auch versuchen, unsere Scope 1, 2 und 3 Emissionen einfach, dass wir unsere Energieversorgung, was wir an Energie nutzen aber auch die Lieferketten, dass wir das natürlich versuchen von dem CO₂-Abdruck zu reduzieren, aber dass wir natürlich auch ein bisschen Einfluss nehmen auf Edukation und Klima-Edukation.

Das bedeutet auch, dass wir unsere Mitarbeiter mitnehmen, aber auch informieren, was das einfach bedeutet. Aber auch, wie auch angesprochen, unsere Rehabilitanden und die Begleitpersonen, weil man ja auch in Studien festgestellt hat, und das finde ich schon sehr gravierend im Vergleich zu 10, 15 Jahren, dass wir im Bereich Klima-Fakten in Deutschland nicht gut abschneiden im internationalen Bereich, wer noch schlechter ist, sind die Amerikaner. Aber das finde ich auch schon bedenklich, wie weit fortgeschritten wir waren. Es wird wahnsinnig viel über Klima und Klimakrise geredet, aber was das eigentlich bedeutet und was das auch an Klima-Fakten, was vorhanden ist und was eigentlich gar nicht diskutiert werden mehr muss, ist in der Bevölkerung und auch bei selbst meinen Kollegen gar nicht so bekannt und muss unbedingt vermittelt.

Dr. Marco Streibelt

Und in diesem Klima der Nicht-Veränderung, des Beharrungsvermögens wie Sie es gerade auch ein bisschen skizziert haben nach Ihrer eigenen Erfahrung, haben Sie ja versucht, das in der Rehaklinik in Gaißach umzusetzen. Ich kann mir vorstellen, dass es nicht überall auf sofort auf Zustimmung gestoßen. Sie haben ja gerade schon erzählt, wie schwierig es ist, das Thema zu setzen. Wie waren denn da Ihre Erfahrungen? Also Leute, die das nicht toll fanden, wie haben die darauf reagiert? Wie haben Sie versucht, da alle mitzunehmen? Was sollte man da tun? Vielleicht auch als Tipps an Menschen, die das jetzt machen wollen?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, was natürlich auch so ein bisschen reinspielt in Ihre frühere Frage „Innovation“. Was in Deutschland momentan wirklich fehlt, ist Change-Management. Also es ist ja dieser Status Quo und dann Change-Management und einfach mehr offen zu sein für Wandel. Und Klima, das Thema Klimaschutz in Kliniken hineinzubringen, bedeutet einfach auch Change-Management-Werkzeuge zu nutzen und anzuwenden.

Dr. Marco Streibelt

Wenn da Leute nicht mitmachen, was machen sie dann?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, wenn Sie an die Change-Management-Werkzeuge mal denken, müssen Sie natürlich erst mal ein bisschen Zeit verbringen, das Warum zu erklären. Und warum jetzt und warum nicht erst in fünf Jahren und warum nicht erst nach der nächsten Krise?

Und dann ist es ganz automatisch, dass sie auf Widerstand stoßen. Und da müssen wir, das müssen wir einfach akzeptieren, dass Leute, egal was sie machen, nie Sie mit offenen Armen empfangen und sagen: „Wow, da habe ich jetzt nur drauf gewartet!“ Sondern immer auf Menschen stoßen, die im Widerstand leben. Und sie können das nur überwinden, wenn Sie natürlich die Begeisterung, die andere für das Thema haben, dann auch wirklich weiterentwickeln und sich einfach dieser Zustand also in einer Klinik und dieser Geisteszustand: Ja, Klimaschutz ist wichtig! Wir engagieren uns einfach mehr als 25 % der

MitarbeiterInnen. Und dann haben Sie so einen Social Tipping Point erreicht und wo Klimaschutz in Kliniken auch in der Klinik akzeptiert ist und nicht mehr an eine Wand gepinnt ist oder ein Thema, über das man weiß ich nicht, eigentlich gar nicht so richtig sprechen mag. Diesen Tipping Point, den müssen Sie einfach erreichen. Also wir versuchen ja darin zu arbeiten und diesen einfach Kippunkt, auch sozialen Kippunkt dann auch zu erreichen. Und am besten kann man das natürlich machen, erst mal in der Organisation der Klinik, in der man selbst arbeitet.

Dr. Marco Streibelt

Und wie war das jetzt? Sie haben das ja auch in Südafrika gemacht. Sie haben da ein Krankenhaus, glaube ich, klimafreundlich umgestaltet. Sie haben dafür ja auch Preise gewonnen Wo ist denn da der Kippunkt? Haben Sie den da einfacher erreicht? Wie muss ich mir das vorstellen dort? Wie sind da die Bedingungen gewesen?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, in Südafrika hatte ich ja 2015 angefangen, da hatte in Deutschland, glaube ich, noch gar keiner über klimafreundliche Kliniken nachgedacht. Und das war die Uniklinik und das Hospital, das war im Prinzip ein bisschen ähnlich: Wasser, Klimaschutz im Krankenhaus. Und das Ganze hat den Abschluss gehabt und ich habe ja immer noch sehr guten Kontakt zum ist ja, ähm, ich habe nur die Leute auch mal wieder besucht. Ich whatsAppe mit denen regelmäßig das, das lebt auch weiter und das ist unglaublich schön für mich, das auch zu sehen und das entwickelt sich auch weiter und es wird auch weitergetragen und die Menschen haben viel Freude daran. Wir haben oder ich hatte dann so im vorletzten Jahr so eine Fair gemacht, so eine kleine, so ein Marktplatz, wo es dann Vorträge gab. Aber auch wo die einzelnen Mitarbeiter vorstellen konnten, wie in so Ständen, was sie in ihren Abteilungen zum Beispiel die Pharmazie macht, was die Pflege macht, was unterschiedliche andere Abteilungen machen und das wirklich vorstellen konnten vor einer größeren Menge. Und das hat den Leuten unglaublich gutgetan, weil es natürlich dann Leute aus der letzten Reihe, die dann trotzdem irgendwelche Projekte haben, auf einmal im Vordergrund standen und wirklich stolz ihre Projekte gezeigt haben. Oder die haben letztes Jahr zum Beispiel eine Modenschau gemacht aus recycelten Materialien, sehr bunt, sehr farbenfroh und mit sehr viel Freude. Und ja, das wird schon auch sehr angenommen und auch weiterentwickelt von Mitarbeitern. Da sollte man Mitarbeiter gar nicht unterschätzen.

Dr. Marco Streibelt

Und das heißt für Sie, das ist immer noch nachhaltig, diese Veränderung also in Südafrika?

Prof. Dr. Edda Weimann

Auf jeden Fall, ja, das ist jetzt nicht, dass dadurch, dass ich gegangen bin, dann können wir das wieder in der Versenkung verschwinden lassen, es ist durchaus weitergeführt worden. Und ich habe zum Beispiel Luftballons, weil die auch einen sehr großen Umweltfaktor haben und wenn die von Vögeln oder auch gerade wenn man in der Nähe vom Meer wohnt, dann auch von den ganzen Meeresbewohnern aufgenommen werden, die aber auch zu Tode kommen, abgeschafft. Immerhin, ja, was es gab. Und es gibt immer noch, es gibt keine Veranstaltung mehr in Rod Stewart mit Luftballons und der Strohalm und da bin ich immer noch sehr glücklich drüber.

Dr. Marco Streibelt

Ja, letztlich, ich meine, wenn so eine Organisation wie ein Krankenhaus sich auf diesen Weg macht, ist das ja wirklich eine gute Sache. Aber letztlich brauchen wir natürlich eine Veränderung auf einer Systemebene. Das heißt, Gesundheitssysteme insgesamt müssten sich stärker in diese Richtung bewegen und müssten stärker transformieren. Best Practice Beispiel Wie in Krankenhäusern in Südafrika, wie eine Rehaklinik in Gaißach bei uns. Das ist sicherlich ein guter Anfang, aber absolut nicht genug. Da sind wir uns sicherlich einig. Haben Sie da mal, Sie sind ja international extrem viel unterwegs. Gut vernetzt. Haben Sie da mal ein gutes Beispiel für uns? Wer ist da gut unterwegs? An wem könnten wir uns da vielleicht orientieren?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, was sehr international wirklich das Superbeispiel und Vorbild ist, ist die NHS in Großbritannien. Die haben sich vor 2015 noch vor dem Pariser Klimaschutzabkommen wirklich auf den Weg gemacht, Emissionen gemessen und auch deutliche Ziele sich gesetzt, 2030/2040 klimaneutral zu sein. Im Scope eins, zwei und auch drei. Wir haben das auch mal in einem Research Artikel „On The Road to Net-Zero Housegases“ verglichen nur einfach auf Großbritannien und Deutschland. Was da der Unterschied ist und wie wir auch von Großbritannien lernen könnten im deutschen Gesundheitssystem, es sind ja auch unterschiedlich Gesundheitssysteme. Aber nichtsdestotrotz kann man ja auch voneinander lernen.

Dr. Marco Streibelt

Ich habe gelesen, haben die nicht sogar auf der Geschäftsführer-Ebene jemanden, der zuständig ist für dieses Thema Klima und Nachhaltigkeit?

Prof. Dr. Edda Weimann

Also Nachhaltigkeit ist einfach auch ein Leadershipthema. Es kommt ja von unten und von oben. Aber wenn oben nicht mitmacht, ist es schwierig, von unten zu agieren und auch Sachen dann wirklich durchzusetzen. Da ist es wirklich spannend von ganz hoher Leitungsebene verankert worden. Wir machen das jetzt, wir haben uns committed und wir wollen unsere Ziele, die wir uns gesetzt haben, auch erreichen

Dr. Marco Streibelt

Also Orientierung am NHS in Großbritannien. Guter Tipp. Sie haben jetzt hier eine Bühne, Frau Weimann, wir sind ja hier im Podcast. Uns hören einige Menschen, Sie haben die Möglichkeit, Wünsche zu äußern an das Deutsche Reha System, vielleicht auch ans Gesundheitssystem insgesamt, an die Akteure darin, in Bezug auf die Gestaltung ökologischer Nachhaltigkeit. Welche Wünsche hätten Sie da an uns?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, Wünsche wären natürlich erst mal konkrete Ziele auch zu formulieren, die man jährlich erreichen möchte. Sich auch einen Plan zu machen, wie das NHS. Wie sieht man jetzt aus, der Weg aus, unsere Roadmap, wenn wir bis 2030 klimaneutral werden wollen? Es ist vielerorts immer so diskutiert und auch in den Raum gestellt und auch beschlossen. Aber der Weg dorthin wird ja irgendwie nicht aufgezeichnet und es überfordert die Menschen auch, dass man wirklich konkret sagt, wie wollen wir das erreichen? Können wir das in einzelnen Kliniken erreichen? Und die einzelnen Kliniken müssten dann auch

Nachhaltigkeitsmanager bestellen, die das dann auch umsetzen gemeinsam mit den Mitarbeitern. Ja, und dann ist es natürlich auch immer gut, wenn ihr das macht und erreicht, gibt es Bonuspunkte. Gibt es Geld dafür. Können wir Innovationen, Umbauten positiver bewerten. Und was natürlich super gut wäre, wäre ein nationales Benchmarking. Was man sagt, die Klinik macht das besonders gut und ist ein Vorzeigemodell. Und Preise und Nachhaltigkeitspreise in der Reha wäre natürlich auch ein guter Anreizpunkt.

Dr. Marco Streibelt

Ich merke schon, dieses positive Anreize, das ist sozusagen Ihre Methode „Tue Gutes, rede darüber“. Wertschätzung. Auch ein bisschen feiern das Ganze ist, glaube ich, ein guter Ansatz. Also kommt mir persönlich sehr entgegen, muss ich sagen. Besser als Restriktionen

Prof. Dr. Edda Weimann
Konsumverzicht, genau!

Dr. Marco Streibelt

Ja, gut! Frau Weimann, wunderbar, toll. Wir werden diese Wünsche weitertragen. Ich danke Ihnen erstmal für dieses extrem interessante Gespräch und kann wieder auf Suaheli sagen: „Asante Sana“. Vielen, vielen Dank
Und ich frage Sie mal ganz direkt, machen wir ja mit allen, wir wollen ja auch mit allen ein kleines Spielchen spielen. Spielen Sie gerne?

Prof. Dr. Edda Weimann
Ja, sehr gerne.

www.was wäre, wenn...

Dr. Marco Streibelt

Frau Weimann, was wäre, wenn wir in 24 Stunden durch Ruanda reisen könnten? Was würden Sie uns zeigen?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, spannende Frage. Ich würde einen Drohnenflug für Sie organisieren. Das wäre klimafreundlich. Und die beiden Ecken Ruandas angucken. Einmal vom Acker Akagera-Nationalpark, um zu sehen, was für eine wunderschöne Natur wir haben. Aber auch die ganzen gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Tiere wie Giraffen, Elefanten, Löwen sehen können und auch wertschätzen können, was wir haben und was wir auch an Naturschatz dort haben und würde Sie dann weiterführen, so zum Sonnenuntergang, der besonders schön ist, in den Nyungwe-Regenwald und das ist auch zum ersten Mal, dass ich einen Regenwald sehen konnte und wie diese Biodiversität und wirklich diesen Naturschatz, den wir dort haben, ist unglaublich, unglaublich überwältigend auch zu sehen und zu erleben und auch zu erleben und zu verstehen, was eigentlich alles auf dem Spiel steht, wenn wir die Klimakrise nicht ernst nehmen und entsprechend auch handeln.

Dr. Marco Streibelt

Frau Weimann, Sie machen es einem nicht einfach, nicht nach Ruanda zu fahren. Das muss ich jetzt mal sagen, scheint ja wirklich großartig zu sein. Sie sind auf jeden Fall ein Fan dieses Landes.

Frau Weimann, was wäre, wenn wir beide zurück in Deutschland sind? Gelandet am Airport in München. Was sind die drei Must-See Hotspots in der bayerischen Landeshauptstadt, wo wir hingehen sollten?

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, ich glaube, das wundert jetzt nicht, wenn ich irgendwas naturbezogenes wählen würde. Also ich finde Englischer Garten und Eisbach im Sommer super toll. Gefällt mir immer wieder. Was könnte man noch sehen? Viktualienmarkt finde ich auch immer noch nett einfach zum Rumfahren, auch vom Vibe her, obwohl das natürlich jetzt auch die letzten 15/20 Jahre sehr touristisch geworden ist. Finde ich aber immer noch nett, dort hinzugehen. Ja und kulturell, da dürfte man auch nicht die Kultur außer Acht lassen. Das Gärtnerplatztheater würde ich empfehlen, da gehe ich immer wieder gerne hin.

Dr. Marco Streibelt

Okay, ich kenne ja München gar nicht so gut, ehrlich gesagt. Ich war allenfalls mal ganz kurz da, wär ich gespannt. Ich habe gehört, dass es sehr schön sein soll. Was wäre, wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern könnten, welche wäre das?

Prof. Dr. Edda Weimann

Eine? Nicht 100? Nur eine...das ist natürlich sehr restriktiv. Also eine. Dann würde ich mich, glaube ich, für Plastikflaschen- und Einmalplastik-Verbot aussprechen. Weil was ich auch in Uganda und weltweit überall an Stränden sehe, ist was wir momentan mit der Plastikverschmutzung machen, ist ein unglaubliches Erbe, das wir hinterlassen. Nicht nur für unsere Kinder und für unsere Gesundheit, weil auch Einfluss auf unsere Gesundheit hat, sondern auch für unsere Umwelt. Und ich glaube, da muss man wirklich radikale Maßnahmen ergreifen, um dem Herr zu werden.

Dr. Marco Streibelt

Ja, und ich glaube, das hält sich ja mehrere 1000 Jahre noch im Meer. Das ist ja das Schlimme.

Prof. Dr. Edda Weimann

Und selbst Meersalz ist ja Mikroplastik verschmutzt und das ist schon bedenklich.

Dr. Marco Streibelt

Das sehe ich auch so. Da habe ich mal eine Frage. Sie hatten am Anfang gesagt, dass es in Ruanda keine Plastiktüten mehr gibt und dass man da auch keine einführen kann. Wo mache ich denn da meine verschlammten Schuhe rein?

Prof. Dr. Edda Weimann

In eine Tüte, die man wäscht! Wie früher auch...mache ich immer.

Dr. Marco Streibelt

Gut! Danke schön. Ja, vielen Dank, Frau Weimann. Vielen Dank für das Spiel und das tolle Gespräch. Ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Möge sie auch weiterhin erfolgreich sein. Das ist eine gute Arbeit
Viele, viele Grüße nach Ruanda und viel Spaß beim nächsten autofreien Sonntag.

Transkript zum Podcast „rehalitätsnah“ Staffel zwei, Folge sieben

Prof. Dr. Edda Weimann

Ja, den werde ich sicherlich haben. Und ganz, ganz herzlichen Dank auch für das tolle Gespräch. Hat mich sehr gefreut.

Dr. Marco Streibelt

Vielen Dank auch Ihnen, liebe ZuhörerInnen, für's Zuhören. Sie hören mich hier im Oktober wieder ganz rehalitätsnah. Bleiben Sie gespannt und neugierig. Ich freu mich drauf.